

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 85 (2010)

Nachruf: Marco Squarise 1943-2009
Autor: Tremp, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Marco Squarise

1943–2009

Von Urs Tremp, Ennetbaden. Er ist
Journalist bei Schweizer Radio DRS.

Am 17. Mai 2009 ist der Badener Künstler, Impresario und «Konsulent für Gestaltungsfragen» Marco Squarise im Alter von 65 Jahren gestorben. Seit 1977 war er – und als solchen hat ihn die breitere Öffentlichkeit vor allem wahrgenommen – Intendant der Badenfahrten gewesen. Daneben hat er Kunst geschaffen, Festspiele inszeniert und nicht zuletzt – aber im Privatissimum – als begnadeter Koch, Gärtner und Gastgeber in seinem Haus an der Dynamostrasse Abendeinladungen zu Gesamtkunstwerken veredelt. Diese waren – wie vieles, was er geschaffen hat – üppi-ge Hommagen an die Italianità. Er hatte diese von zu Hause mitbekommen: Marco Squarise war der Sohn des aus Italien stammenden Bildhauers Walter Squarise und der Badener Wirtstochter Emma, geborene Pfeutner (Rathauskeller).

Die Stadt Baden war Marco Squarise ein Leben lang Heimat, der Ort, wo die Welt anfang und schliesslich auch aufhörte. Dazwischen aber hat er mit Freude und Gewinn erfahren, wie wunderbar vielfältig, farbig und lebendig die Welt auch rundherum ist. Mit dem

Gespür des Künstlers hat er aufgenommen, was Menschen anderswo und in früheren Zeiten gestaltend und schöpfend geschaffen hatten: grossartige Bilder, Paläste, Skulpturen, Theater und Opern, aber auch frommen Kitsch, Feuerwerk und Alltagszeug. Diese Erfahrung von Welt hat Marco Squarise gerne mit nach Hause genommen. Und er hat sie als Künstler, als Badenfahrt-Intendant und als privater Gastgeber fruchtbar genutzt.

Josef Welti, der Zeichenlehrer an der Badener Bezirksschule, hat einmal gesagt, er habe während seiner langen Zeit als Lehrer nie einen talentierteren Zeichner in seiner Schulstube gehabt als Marco Squarise. Tatsächlich wäre Marco Squarise wohl ein guter Karikaturist geworden. Mit dem Talent des begabten Zeichners gingen nämlich eine präzise Beobachtungsgabe und ein Sinn für komische Situationen einher. Es konnte ihn durchaus amüsieren, wenn Menschen – vor allem wenn sie von Rang und Ansehen waren – von ihrer Eitelkeit und Aufgeblasenheit in die Lächerlichkeit abstürzten.

Marco Squarise ist nicht Karikaturist geworden, sondern zuerst einmal Grafiker – im Werbebüro des Zürcher Modehauses PKZ. Das war in den frühen Sechzigerjahren. In der Schweiz wehte ein Aufbruchgeist. Es waren noch nicht die scharfen ideologischen Winde der Achtundsechziger, aber die Böen der Nonkonformisten, die ein selbstgenügsam gewordenes Land durchlüften wollten – mit Kunst und Aktionen, mit Debatten und Entwürfen. Marco Squarise wurde freischaffender Künstler und zu einer festen Grösse im Badener Kulturleben. Er arbeitete mit dem Theaterensemble «claque» zusammen, konzipierte 1967 erstmals für die Badenfahrt den Corso und arbeitete in seinem Atelier am eigenen künstlerischen Werk.

Daran hat sich bis zum Ende seines Lebens im Wesentlichen nichts geändert: Marco Squarise blieb freier Künstler (mit allerdings temporären festen Verpflich-

tungen). Und er blieb Nonkonformist. Er konnte alle, auch die ihn kannten, immer wieder überraschen – mit Ideen, mit künstlerischen Experimenten, aber auch mit Beziehungen, die er einging. Marco Squarise hatte die Gabe, Menschen, die er traf, zuerst einmal als Menschen anzunehmen. Konnte er mit ihnen ein Glas Wein trinken, einen anregenden Abend verbringen und über auch politisch unkorrekte Witze lachen, dann konnten sie nicht schlechte Menschen sein.

Was Marco Squarise nicht mochte, waren opportunistische Kleingeister. Sie verkörperten für ihn ziemlich das Gegenteil von dem, was er an Menschen mochte und was auch ihm eigen war: Grosszügigkeit und Treue. Marco Squarise war ein treuer Mensch. Er war seinen Freunden und Freundinnen treu, sich selbst und auch der Stadt Baden. Bindungen und Verlässlichkeiten waren ihm zu wertvoll, als dass er sie für modische Strömungen aufs Spiel gesetzt hätte. Das mochte einigen altmodisch und manchmal knorrig vorkommen. Aber das Anachronistische, das ihm in den letzten Jahren seines Lebens tatsächlich anhaftete, weil er festhielt an dem, was ihm im Leben lieb und teuer geworden war, war noch einmal Zeichen seines Nonkonformismus. Er mochte die bunt gemusterten Hemden, die Frisur, die allen Moden widerstanden hatte, den alten Maserati und das Haus an der Dynamostrasse, das den rasanten Veränderungen im Quartier getrotzt hatte.

Jetzt ist Marco Squarise gegangen. Mit ihm hat die Stadt Baden auch eine Zeit zu Grabe getragen. Die Zeit, die bunte Hemden trug und durch die der Geist eines sinnenfreudigen Nonkonformismus wehte.